Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

69 (22.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 69. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 22. März **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unterm 13. d. M. gnädigst geruht, dem Oberpostsekretär Karl August Solff in Hamm (Westfalen) eine Oberpostsekretärstelle beim Postamt I hier und dem Oberpostsekretär Wilhelm Friedrich Honecker in Schlettstadt eine Oberpostsekretärstelle beim Bahnpostamt Nr. 2 hier — Beiden unter Vorbehalt ihrer Staatsangehörigkeit — zu übertragen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 20. März. Der Reichskanzler ist auf telegraphische Berufung des Kaisers heute nach Hubertusstock abgereist.

* **Breslau**, 20. März. Die Schles. Zeitung meldet aus Reichenbach am Eulengebirge das Niederbrennen der dortigen Rojenberg'schen Spinnfabrik, wodurch gegen 600 Arbeiter brodlos geworden seien.

* **Darmstadt**, 20. März. Der aus Anlaß der Trauerfeier hierher gekommene Herzog von Edinburg ist, lt. Frkf. Ztg., nicht unbedenklich erkrankt.

* **Brüssel**, 20 März. Gestern Nachmittag fand im Schlosse Laeken eine Gasexplosion statt, wobei ein Arbeiter verletzt und einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Vorfall verhinderte nicht, daß der König und die Königin gestern Abend die Mitglieder des artistischen Klubs im Schlosse empfingen.

* **Lüttich**, 21. März. Vergangene Nacht entdeckte eine Polizeipatrouille an dem Hause des Polizeichefs Mignon eine Flasche, welche eine Dynamitkartouche zu enthalten schien. Der Zünder war angebrannt, aber in Folge des engen Halses der Flasche war er erloschen. Die letztere wurde zur Feststellung ihres Inhalts einem Artillerieoffizier übergeben. — Dem Vorsitzenden des letzten Schwurgerichts, Renson, ging ein neuer Drohbrief zu.

* **Madrid**, 20. März. Dem Vernehmen nach sollen hier vorläufige Besprechungen über den Abschluß eines neuen französisch-spanischen Handelsvertrages eingeleitet worden sein.

* **St. Petersburg**, 20 März. Der König von Rumänien hat an das unter dem Vorsitze des Großfürsten Thronfolgers stehende russische Nothstandskomite einen Beitrag von 10,000 Franken gegeben.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 19. März.

198. Plenarsitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung des Telegraphengesetzes.

Abg. Dr. v. Bar (dfrs.) führt nochmals eingehend die Bedenken seiner Freunde gegen die Vorlage vor. Der Reichstag habe derselben gegenüber von vornherein eine sympathische Haltung eingenommen, aber ebenso seien von vornherein gewisse Abänderungen für unbedingt nothwendig gehalten worden. Die Zugeständnisse, zu denen sich die Verwaltung bereit gefunden, seien ganz ungenügend und der Entwurf in der vorliegenden Fassung unannehmbar.

Geh. Oberpostrath Dambach gibt Erklärungen über den vom Vorredner gestreiften und in den Zeitungen erörterten Fall, daß der Aktienbrauerei zu Löbau die unentgeltliche Benutzung ihres Telephonanschlusses nach Görlitz zu einem aus Gefälligkeit im Interesse eines Dritten zu führenden Gespräch versagt worden sei. Im Stadtverkehr habe jeder Angeschlossene das Recht, nicht nur selbst in Angelegenheit Dritter das Telephon zu benutzen, sondern auch seine Leitung durch Dritte benutzen zu lassen, vorausgesetzt, daß dafür ein Entgelt nicht geleistet werde. Anders liege die Sache im Fernverkehr, wo die abgeschlossenen Verträge ausdrücklich die unentgeltliche Benützung der Leitung in Angelegenheiten Dritter ausschließen. Diese Vertragsbestimmung sei im vorliegenden Falle verletzt gewesen und die Verwaltung habe dem gegenüber gar nicht milder handeln können, als sie es gethan.

Abg. Bödicker (Zentr.) theilt in dieser Frage den Standpunkt der Verwaltung und vertheidigt im Uebrigen die Beschlüsse der 2. Lesung.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) legt dar, daß die Vorlage nur bezwecke, thatsächlich bereits bestehende Verhältnisse nun auch rechtlich festzusetzen.

Abg. Schrader (deutschfr.) gibt dies zu, verlangt aber eine bestimmte und verbindliche Erklärung darüber, was die Verwaltung als ihre Rechte beanspruche. Das sei jetzt nicht klar, werde auch durch die Vorlage nicht beantwortet. Es handle sich um wichtige Interessen, die von der Verwaltung nicht hinreichend anerkannt würden und welche gegenüber denen der Telegraphie und des Fernsprechbetriebs zurückgesetzt würden.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.): Die Uebermittelung von Gedanken müsse im Vordergrunde stehen, in zweiter Linie kämen Personen und Güterverkehr und erst in dritter die Kraftübertragung. Die von Abg. v. Bar und Genossen beantragte Selbstschutzeinrichtungen würden den Steuerzahlern 6 Millionen kosten.

Abg. Dr. v. Bar (deutschfr.): Der Löbauer Fall beweise, daß eine Zensur der Telephongespräche geübt werde. Wenn man sich darauf berufe, daß das, was seine Freunde hier geregelt wissen wollten, in das angekündigte Gesetz über die elektrischen Anlagen gehöre, so bestehe keine Garantie dafür, daß die angekündigte Vorlage auch wirklich an das Haus kommen werde.

Hierauf wird in die Einzelberathung eingetreten.

§. 9 bedroht mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten Denjenigen, der vorsätzlich entgegen den Bestimmungen dieses Gesetzes eine Telegraphenanlage errichtet oder betreibt.

Abg. Dr. v. Bar (deutschfr.) beantragt Streichung der Gefängnißstrafe.

Der Antrag wird abgelehnt.

§. 12 bestimmt, daß, wenn sich elektrische Anlagen gegenseitig stören, die späteren Anlagen so anzulegen sind, daß die Störung ausgeschlossen wird.

Abg. Dr. v. Bar (dfrs.) beantragt dagegen, daß die Reichstelegraphenverwaltung verlangen kann, daß, so bald eine Störung ihrer in berechtigter Weise gelegten Leitungen zu befürchten ist, andere benachbarte Leitungen so eingerichtet werden, daß sie in sich selbst geschützt sind, vorausgesetzt, daß die Telegraphenleitung ebenfalls den berechtigten Anforderungen des Selbstschutzes genügt.

Abg. Schrader (dfrs.) begründet diesen Antrag.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) beantragt eine präzisere Fassung für §. 12 und einen Zusatz, wonach bei Streitigkeiten das Gutachten der physikalisch-technischen Reichsanstalt eingeholt werden soll.

Geh. Oberpostrath Dambach beantwortet einige vom Abg. Schrader gestellten Anfragen dahin, daß die Telegraphenverwaltung keine anderen Rechte auf Grund und Boden beanspruche, als die, welche ihr durch die Gesetzgebung zugesprochen sind, oder noch zugesprochen werden; ferner daß die Verwaltung immer mit den Besitzern von Starkstromleitungen verhandle, nicht aber diese durch polizeiliche Verbote einfach beseitige. Er verwahrt die Verwaltung zugleich dagegen, als ob dieselbe der elektrischen Industrie gegenüber eine feindselige Stellung einnehme, und wendet sich schließlich gegen den Antrag von Bar, sowie den vom Abg. Hammacher beantragten Zusatz.

Geh. Postrath Grawinkel macht Mittheilungen über die Kosten, welche Selbstschutzeinrichtungen der Telegraphenleitungen verursachen würden. Für Berlin allein würden dieselben 5 Millionen betragen.

Der Antrag Dr. v. Bar wird abgelehnt, ebenso der von Dr. Hammacher beantragte Zusatz. Dagegen wird der Paragraph in der von Dr. Hammacher vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Damit ist die 3. Berathung beendet.

Der Entwurf wird in der Gesammtabstimmung gegen Sozialdemokraten, Freisinnige und einem Theil des Zentrums angenommen.

Es folgt 2. Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Abg. von Bennigsen (nat.-lib.) beantragt en bloc-Annahme.

Abg. Dr. Brömel (dfr.) und Abg. v. Strombeck (Zentr.) haben Bedenken gegen die Vorlage, wollen aber dem Antrage nicht wiedersprechen.

Der Entwurf wird en bloc angenommen.

Ueber den gestern zur Krankenkassennovelle angenommenen Antrag Hirsch-Gutfleisch, wonach die freien Kassen statt ärztlicher Behandlung und Arznei die Aufwendungen dafür bis zur Hälfte der Höhe des Krankengeldes gewähren dürfen, muß nochmals abgestimmt werden, da er gestern nicht gedruckt vorlag.

Der Antrag wird abgelehnt.

Darauf wird die Novelle zum Krankenkassengesetz in der Gesammtabstimmung definitiv angenommen. Dagegen stimmen Sozialdemokraten und Freisinnige.

Montag 1 Uhr: 3. Lesung des Gesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung; 2. Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Unterstützung der Angehörigen der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften; 1. bezw. 2. Berathung des Antrags auf Abänderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes.

M Was ist von Pfarrer Wacker's Rede gegen das „Ministerium Eisenlohr" zu halten? I.

Die Rede, die Pfarrer Wacker am 23. Februar in der 2. Kammer gehalten hat und jetzt im Bad. Beobachter ihrem eigentlichen Zwecke, dem der breitesten Veröffentlichung, entgegenführte, zeigt diesen Priester wieder als einen Demagogen der allerschlimmsten Sorte. Der bekannte Angriff des Freiherrn Heinrich v. Andlaw auf Minister Lamey war auch sehr lustig; aber der Angreifer suchte wenigstens auf dem Boden der positiven Religion und der Philosophie eine feste Grundlage für sein Vorgehen zu gewinnen. Dagegen baut sich der Vorstoß des Pfarrers von Zähringen auf lauter Unwahrheiten und Trugschlüssen auf, als deren Prämissen Vermuthungen und haltlose Verdächtigungen dienen müssen. Seit dem Angriffe Brentano's vom 10. Februar 1849 auf den Minister Bekk ist etwas Derartiges im badischen Verfassungsleben nicht dagewesen. Schon in der Ueberschrift der Rede: „Was hält die Mehrzahl der badischen Staatsbürger von einem Ministerium Eisenlohr?" und in der Antwort: „Das Ministerium des Innern, speziell der gegenwärtige Träger seiner Verwaltung besitzt ihr Vertrauen nicht", ist die Unwahrheit dem Redegebäude, das schon durch den scharfen Blick eines ungetrübten Auges in's Schwanken gerathen muß, als Grund- und Eckstein gegeben.

Wo sind denn die badischen Staatsbürger befragt worden, ob das Ministerium oder der Minister ihr Vertrauen besitzen? Pfarrer Wacker sagt: „Bei den Wahlen!" Bei den Wahlen ist aber nichts geschehen, als daß eine Anzahl von Wählern sich durch den Schwindel vom „Schädigen der Volksrechte durch das Uebergewicht des Nationalliberalismus", durch die abgebrauchten und doch immer wieder benützten Schlagworte: „mehr Freiheit, wahre Freiheit", und wie diese demagogischen Köder heißen, bethören ließ und in Treue und Glauben alle Täuschungen als wahr hinnahm, die sich die zum Predigen der Religion bestellten „Seelenhirten" erlaubten, denen der Apostel Paulus umsonst zugerufen hat: „In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken. Weitaus die meisten ultramontanen Wahlstimmen sind, wie männiglich bekannt, durch den Mißbrauch der Autorität des Pfarrers und durch die Lüge von der Knechtung der Katholiken gewonnen worden, und das Ergebniß der letzten Wahlen, daß die Ultramontanen 8 Mandate gewannen, ist theils eine Frucht der nach höherem Befehl einmüthig und mit äußerster Anstrengung handelnden Geistlichen, theils der allzugeringen Rührigkeit der nationalliberalen Partei und der in den besten bürgerlichen Kreisen überhaupt eingerissenen Mißstimmung, die Viele vom Wählen abhielt. Jedenfalls aber hat, das weiß der Pfarrer Wacker so gut wie das ganze Land, eine Mißstimmung gegen die Regierung oder gegen irgend eine Persönlichkeit in einem Ministerium den Ultramontanen keine einzige Wahlstimme eingebracht. Da und dort, das ist ja immer geschehen, mag der Zorn über eine Strafverfügung, die Unzufriedenheit mit einem einzelnen Bezirksbeamten, der Mißmuth über ein abweichendes Erkenntniß einzelne schwache Menschen in das schwarze Lager getrieben haben, allein von einer Ungehaltenheit gegen Minister und besonders gegen den von Pfarrer Wacker fortwährend in überfrecher und skandalöser Weise jetzt angegriffenen Staatsrath Eisenlohr war bei den Wählern nichts zu bemerken. Die meisten ultramontanen Wähler sind ja auch so geartet, daß sie die hohe Politik des Pfarrers Wacker nicht begreifen und sich zu einem selbständigen Urtheil über ein Ministerium niemals aufschwingen werden. Sie folgen blindlings dem Befehl des Pfarrers, in dessen Person sie den politischen Hetzer vom Seelsorger nicht trennen können, und stimmen, wie sie geheißen werden. Der Wahlbezirk des Wortführers der Zentrumspartei selbst hat dafür den unumstößlichsten Beweis geliefert. Ja, Pfarrer Wacker hat erst in seinen berüchtigten Wahlartikeln und in der Kammer die Angriffe unmittelbar gegen das Ministerium des Innern und gegen dessen Minister begonnen; in seinen Wahlreden, wo er es an Verhetzungen, Verläumdungen und Unwahrheiten, die nun einmal zu seinen Kampfwerkzeugen gehören, wahrlich nicht fehlen läßt, wurde der Name Eisenlohr, soweit unsere Kenntniß der damaligen Wacker'schen Leistungen reicht, nie genannt. Das „Vertrauen" des Pfarrers Wacker büßte Staatsrath Eisenlohr offenbar erst dann ein, als Pfarrer Wacker erkannt hatte, daß man Seitens der Regierung eingesehen habe, daß noble Zurückhaltung gegenüber von Demagogen, wie der Pfarrer Wacker ist, die bei diesen vorhandene Frechheit nur steigere. Was das Vertrauen der Mehrzahl der badischen Staatsbürger anbelangt, so würden nicht einmal die badischen Staatsbürger im Wahlbezirke Ettlingen (wenn man sie befragen könnte, ehe Pfarrer Wacker Zeit gehabt hätte, sie durch die Ortsgeistlichen dressiren zu lassen), sich in irgendwie erheblicher Zahl dem Mißtrauensvotum des Zentrumskommandanten anschließen. Also ist die Behauptung vom „Mißtrauen der Mehrzahl der badischen Staatsbürger" eine Flunkerei, wie so viele andere Behauptungen des Pfarrers von Zähringen. Ebenso unwahr und lügenhaft sind die Behauptungen, die zur Begründung jener Behauptung geltend gemacht werden. Davon im zweiten Kapitel.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 21. März. Die preußische Ministerkrisis zieht sich in die Länge, trotzdem die Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Lage vom Kaiser auch von Hubertusstock aus ununterbrochen weiter geführt werden. Die am Samstag erfolgte Abreise des Prinzen Heinrich, der vorher lange mit dem Reichskanzler konferirt hatte, sowie die gestrige plötzliche Berufung des Reichskanzlers nach Hubertusstock deuten darauf hin. Das Eine steht jetzt außer allem Zweifel, daß der Rücktritt des Grafen Zedlitz unwiderruflich erfolgen wird und daß allem Anschein nach der bisherige Chef des kaiserlichen Zivilkabinets v. Lucanus, an seine Stelle tritt. Graf Zedlitz gedenkt sich bereits in den nächsten Tagen nach Karlsbad zu begeben. Von nicht geringem Interesse ist es jetzt, die kopflose Haltung der konservativen und ultramontanen

---

Gen Morgen!

(Aus der „Gegenwart".)

Versunken Deutschlands großer Tag —
Und seine Helden steigen
Aus keinem Kaisersarkophag
Und keinem Winterschweigen.
Wild rang die Klage sich empor
Um die verlornen Theuern;
Nacht breitete den dunkeln Flor —
Wohin nun gilt's zu steuern?

„Gen Abend segle, stolzes Schiff!"
Viel wirre Stimmen riefen —
Sie locken tückisch Dich auf's Riff,
In Strudel jäh und Tiefen.
Es täuscht der Geist der Finsterniß,
Folg' nicht den falschen Feuern!
Sonst fehlst den Hafen Du gewiß
Und wirst in Brandung steuern!

Gott Dank! Es weicht das Nebelgrau
Im scharfen Hauch des Märzen!
Klar wird's — es weitet sich die Schau,
Es stählt Gefahr die Herzen.
Nun wissen wir, wohin die Fahrt —
Glaub' uns, es sind die Treuer'n,
Die warnend sich um Dich geschaart:
Gen Morgen mußt Du steuern!

Dort winkt der freie Ozean — —
Schütz' deutsches Sein und Wissen
Und scheuch' der dunkeln Mächte Wahn,
Die unser Volk zerrissen!
Dann wirst Du Deutschlands großen Tag
In geist'gem Sieg erneuern! —
Dahin mit heißem Herzensschlag,
O Kaiser, laß uns steuern!

Elberfeld, im März 1892.

Ernst Scherenberg.

⊕ Stilles Heldenthum. (3)

Novelle von Fanny Klinck-Lütetsburg.

Professor Wilhelmi hatte seinen Aufenthalt länger ausgedehnt und war entschlossen, den Rest seines Urlaubs in der einsamen, langweiligen Stadt unter noch langweiligeren Bekannten und Verwandten zu verbringen. Täglich sah man ihn seinen Weg den Deich entlang nehmen und oft erst spät zurückkehren. Seine Patientin flößte ihm zweifellos ein lebhaftes Interesse ein und gelegentliche Besucher der Schleuse wollten gar wissen, daß er Helene oft stundenlang durch Vorlesungen unterhalte.

Das war keine müßige Erfindung. Die grenzenlose Dankbarkeit der Leidenden, ihre Heiterkeit und himmlische Geduld hatten für den Professor etwas Rührendes. Er hatte den ersten Lichtblick in dieses verkümmerte Dasein geworfen und wünschte, daß es ihm gelingen möge, es ganz zu erhellen. Die Seeluft übte unstreitig einen wohlthätigen Einfluß auf Helene aus, sie fühlte sich kräftiger und war überzeugt, daß sie gesund werden würde.

Alrike kam selten, ihre Schwester zu besuchen. Ueber das „Warum" hätte sie sich vielleicht selbst keine Rechenschaft geben können. Sie fürchtete, Professor Wilhelmi zu begegnen. Einmal war sie mit ihm zusammengetroffen und mit ihm allein in die Stadt zurückgekehrt; sie hatte sich sehr schweigsam gezeigt, und er fragte sich, ob er sie durch etwas verletzt haben könne.

Im Heitler'schen Hause war zwischen Mutter und Tochter nicht viel Frieden, obgleich man hätte der Meinung sein sollen, daß die Hoffnung auf Helenens Genesung den Zurückgebliebenen eine Quelle des Glückes geworden wäre. Die unschuldige Ursache des Zerwürfnisses war der Professor.

Einem scharfsichtigen Mutterauge konnte es unmöglich entgehen, daß er nicht allein für Alrike ein lebhaftes Interesse empfand, sondern sie liebte, und daß es des Mädchens eigene Schuld war, wenn es nicht zu einer Erklärung kam, die Frau Heitler auf einmal über die Zukunft ihrer Tochter beruhigt haben würde. Alrike zeigte dem Professor eine Scheu und Zurückhaltung, die selbst verletzender für ihn sein mußte, als die kühle Gleichgiltigkeit ihren anderen Bewunderern gegenüber.

Wilhelmi war nicht der Meinung. Bisweilen wurde es ihm unbehaglich, wenn sie seiner Begegnung geflissentlich auswich. Aber dann erinnerte er sich des Abends, wo er sie zum ersten Mal gesehen, des Augenblickes, wo sie ihn mit einem Blick voll Glückseligkeit angeschaut, und sein Bedenken schwand. Friesisch Blut! Kalt, berechnend, verständig, hatte man ihm gesagt. Der Uebermuth bemächtigte sich seiner. Erst verloben und dann verlieben war friesischer Brauch, er wollte es mit ihm wagen.

Die Aequinoctialstürme brausten daher und rüttelten an den Fenstern. Schäumend und brausend, mit weißen krausen Häuptern wälzten sich die Wogen des Dollart gegen die Uferbefestigungen, und die Fluth erreichte wiederholt eine ungewöhnliche Höhe, ohne daß dieselbe jedoch zu irgend welcher Besorgniß Veranlassung gab. Das Wetter war unfreundlich und regnerisch; schon seit Tagen verhüllten schwere, hängende Wolkenmassen der Sonne Antlitz, und Professor Wilhelmi war der Meinung, daß Helene vorläufig in die Stadt zurückkehren müsse.

„Sie wird nicht gern heimkommen," meinte Alrike. Es ist keine Gefahr, sie auch im Winter draußen zu lassen."

„Aber es kommen Hochfluthen. Der Wirth ist nicht selten gefährdet," entgegnete der Professor. „Möchten Sie Ihre Schwester zu solcher Zeit draußen wissen?"

Alrike gab keine direkte Antwort.

„Sie hofft so viel von ihrem Aufenthalt auf der Schleuse," sagte sie endlich. „Ich möchte sie nicht mit der geplanten Veränderung bekannt machen, aber vielleicht gelingt es Ihrer Ueberredung, sie zu überzeugen, daß sie den Winter hindurch in der Stadt besser aufgehoben ist."

Alrike's Stimme zitterte und Röthe und Blässe wechselten in ihrem Antlitz. Der Professor sah sie befremdet an, ihm war's gewesen, als habe sie hart und schroff gesprochen.

Der Vater trat ein und unterbrach das Zusammensein.

Am Nachmittag ging Alrike den Deich entlang der Schleuse zu, um der Schwester die Mittheilung zu machen, daß sie in den nächsten Tagen abgeholt werden würde. Professor Wilhelmi hatte plötzlich abreisen müssen und konnte seinen Vorsatz, selbst mit der leidenden zu sprechen, nicht mehr zur Ausführung bringen.

Er hatte freilich gesagt, daß er in einigen Wochen zurückkehren werde, aber es wäre Thorheit gewesen, die Kranke in der Abgeschiedenheit zu lassen.

Der Weg war ein sehr beschwerlicher. Der Regen hatte den fetten Boden weich und schlüpfrig gemacht, und ein stürmischer Nordwest hinderte Alrike vorwärts zu schreiten, so daß sie erst nach Ablauf von einigen Stunden ihr Ziel erreicht hatte. Sie stand am Fuße des Deiches, an der kleinen Eingangspforte des wohlbekannten Häuschens still, und plötzlich entschlüpfte ein Ausruf des Staunens ihren Lippen. Sie stand starr und regungslos.

Eben bog um die Ecke des Wirthshauses eine seltsame Gestalt — es war Helene. Sie ging, oder vielmehr sie schleppte sich, auf zwei weiße Holzkrücken gestützt, vorwärts. Der Wind brachte die zarte Gestalt wiederholt ins Wanken, und das dünne, helle Kattunkleid umflatterte die kleinen Füße. Ihr Gesicht war lebhaft gefärbt, ihre dunkelblauen Augen leuchteten und das schwarze Haar hing in zwei schweren Flechten weit über den Rücken herab.

In diesem Augenblick bemerkte sie die Schwester — ein Schrei entschlüpfte ihren Lippen und, ihre Stütze vergessend, gerieth sie ins Schwanken. Noch versuchte sie sich mit der rechten Hand an der Mauer zu halten, ihre Absicht wurde aber vereitelt und sie fiel zu Boden.

Im nächsten Augenblick war Alrike an ihrer Seite

Presse zu verfolgen. Die „Kreuzzeitung“ hofft in ihrem Schmerze immer noch zuversichtlich, daß Caprivi sich nicht unter das Joch legen und nicht bleiben werde; er werde den modernen Sirenenklängen so wenig lauschen, wie Zedlitz, denn festbleiben heiße hier klug sein. „Und dann, versichert das konservative Blatt, welche Einflüsse nun schließlich zum Siege gelangen, die Konservativen, die dieses Namens würdig sind, werden sich durch Nichts und Niemanden davon abhalten lassen, ihrer Ueberzeugung zu folgen und die Grundsätze unentwegt zu vertheidigen, die in dem Volksschulgesetze des Grafen Zedlitz zur Geltung kommen sollten.“ Ebenso hofft die „Germania“, daß die beiden Männer, welche den Gesetzentwurf zur Freude der christlich gläubigen Kreise (!) in aller Welt vertreten haben, sich auch in der Krisis als Christen und Karaktere bewähren werden, und das ultramontane Blatt versichert mit voller Zuversicht: „Graf Zedlitz, darauf können unsere Leser sich verlassen, steht und fällt mit seinem Gesetzentwurf, und Graf Caprivi, darauf können unsere Leser sich ebenfalls verlassen, tritt unerschütterlich und in voller Konsequenz für das ein, was er so warm und fest vertreten hat.“ (Darnach scheint die ultramontane Germania sich schon ganz als Leibblatt des Grafen Zedlitz zu fühlen. D. R.) — Die Nat.-Ztg. geht mit der klerikal-konservativen Mehrheit für das Volksschulgesetz folgendermaßen ins Gericht: „Obgleich vorläufig noch nichts entschieden ist, so darf man das Eine doch schon heute sagen: niemals war herausforderndes und prahlerisches Auftreten hohler, als das der konservativ ultramontanen angeblichen „Mehrheit“ für den Entwurf in der Kommission und in der Presse, namentlich in der Kreuzzeitung. Die Wortführer rechneten auf die Krone; aber diese hatte die Zustimmung zur Einbringung der Vorlage nur ertheilt, weil das Für und Wider ihr vorher überhaupt nicht ausreichend vorgetragen worden. Sie rechneten auf das Ministerium; aber in diesem waren nicht drei Mitglieder mit dem Herzen bei der Sache. Sie rechneten auf eine Mehrheit, zu der vor Allem die Konservativen gehören sollten; aber zahlreiche Mitglieder dieser Partei, namentlich Verwaltungsbeamte der östlichen Provinzen, erklärten unter vier Augen ein solches Gesetz für eine schwere Schädigung dieser Provinzen und würden für dasselbe nur unter dem ernstlichen Druck von oben stimmen. Während es so auf der Seite der Vertheidiger des Entwurfes steht, hat sich bei den Gegnern desselben die Ueberzeugung von seiner Verderblichkeit mit jedem Tage vertieft und befestigt, mit ihr der Entschluß, der Vorlage „bis zum Ende“ Schritt für Schritt Widerstand zu leisten und, falls sie doch Gesetz würde, eine Regierung rücksichtslos zu bekämpfen, welche den Keim der Zerstörung in das Volksschulwesen des Landes hineingetragen hätte. In diesem Entschluß warten wir den Ausgang der Krisis ab. Wir hoffen, daß er im Rücktritt des Grafen Zedlitz und im Fallenlassen des Entwurfes bestehen werde.“

ȣ **Lahr**, 20. März. Der hiesige nationalliberale Verein hielt gestern Abend im Rappensaale seine erste Generalversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht und bemerkten wir zu unserer Genugthuung, daß mehrere Bürger, welche sich in letzter Zeit immer mehr von der nationalliberalen Partei abgewendet hatten und dem „Freisinn“ huldigten, durch ihre Anwesenheit und ihre Einzeichnung in die Mitgliederliste bekundeten, daß sie mit den Grundsätzen und Bestrebungen des neugegründeten Vereins einverstanden sein können. Die Ursachen dieser für unsere Partei gar nicht zu unterschätzende Erscheinung dürften wohl nicht allzuschwer aufzufinden sein, gilt es doch vor allen Dingen, der von dem größten deutschen Bundesstaate her drohenden Reaktion einen mächtigen Damm entgegenzusetzen, der kräftigen Schutz gewährt für unsere freiheitliche Gesetzgebung und unsere liberalen Einrichtungen und Errungenschaften. Und muß nicht weiter das Verhalten der demokratisch-freisinnigen Abgeordneten in unserem Landtage den Leuten die Augen öffnen, um zu sehen, wohin eine Politik führt, die dem Ultramontanismus Handlangerdienste leistet? Es kann wohl nicht anders als eine unbegreifliche Verblendung genannt werden, wenn die Vertreter der Demokratie dem streitsüchtigen und unersättlichen Ultramontanismus die Kastanien aus dem Feuer holen und mit einer Partei paktiren, deren Grundsätze im krassesten Gegensatz zu den von ihnen so oft mit Pathos in die Welt hinausposaunten Ideen wahren Fortschritts und Freisinns stehen. Und noch dazu das bescheidene Auftreten dieser Herren in ihren Parteiversammlungen! Ohne weiteres wird hier der nationalliberalen Partei jegliche Existenzberechtigung abgesprochen und ihr der wohlmeinende Rath ertheilt, sich aufzulösen und Anschluß nach links oder rechts zu suchen. Wer so von einer Partei sprechen kann, welche die Mehrheit im Landtage besitzt und die meisten Stimmen im Volk hinter sich hat, muß die Dinge durch eine merkwürdig gefärbte Brille ansehen. Oh Freisinn! Wir hätten Dir wirklich etwas Besseres zugetraut. — Kehren wir nach dieser kleinen Abschweifung zu unserer Versammlung zurück. Dieselbe wurde eröffnet durch Herrn Medizinalrath Kroell, welcher wegen Erkrankung des ersten Vorsitzenden, Herrn Otto Maurer, mit der Leitung der Verhandlungen beauftragt worden war. Zunächst gab derselbe einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der nationalliberalen Partei und ihre politischen Erfolge, um dann die Zustände des hiesigen nationalliberalen Vereins, wie er früher bestand, etwas näher zu beleuchten. Der erste Punkt der Tagesordnung, Bericht über die in Karlsruhe abgehaltene Landesversammlung, fand dadurch seine Erledigung, daß Herr Bankier Wittmer in Stellvertretung der beiden Delegirten, welche dieser Versammlung anwohnten, am gestrigen Abend zu erscheinen aber verhindert waren, über den Verlauf des Parteitages, wie Redner ihn theils aus Zeitungen schöpfte, theils durch Mittheilungen Seitens der Delegirten kannte, in gedrängter Darstellung berichtete. Herr Oberbürgermeister Dr. Schlusser berichtete alsdann über die wichtigsten Vorkommnisse in der Kammer innerhalb der letzten drei Wochen und fügte gleichsam ergänzend bei, daß die Karlsruher Versammlung ein frischer, fröhlicher Zug durchweht habe, der ein Neuaufblühen unserer Partei sicher erwarten ließe; auch über die rege Betheiligung unserer Delegirten an den Verhandlungen hätte man in Karlsruhe nur Worte warmer Anerkennung. Der zweite Punkt der Tagesordnung umfaßte die endgiltige Genehmigung der Statuten. Einige zweckmäßige Aenderungen wurden dabei beantragt und auch angenommen. Der Entwurf wollte nämlich nur von Mitgliedern wissen, welche zu den Reichs- und Landtagswahlen wahlberechtigt seien; von verschiedenen Seiten wurde jedoch betont, daß man auch jüngeren Leuten Gelegenheit geben solle, die Tendenzen des Vereins kennen zu lernen und so wurde beschlossen, daß jeder volljährige Einwohner Lahrs Mitglied werden könne. Es ist ein bekanntes Wort, daß, wenn der Junge reiten lernen solle, man ihm vor allen Dingen ein Pferd geben müsse. Die Theilnahme an den Versammlungen unseres Vereins kann für die jüngere Generation, welche nach unserer Erfahrung nur zu gerne geneigt ist, den glatten Worten demokratischer Volksredner Glauben zu schenken, nur von Vortheil sein, denn erstens dürften die Besprechungen der wichtigeren Tagesfragen auf die politischen Anschauungen klärend und läuternd wirken und zweitens wird auch dem jungen Manne die Möglichkeit geboten, über seine Stellung zu denselben sich zu äußern. Bei der Wahl des endgiltigen Vorstandes, als dem dritten Punkt der Tagesordnung, wurden gewählt die Herren Otto Maurer als erster Vorsitzender, Bankier Wittmer als zweiter Vorsitzender, Reallehrer Schmitt als Schriftführer und Kamill Sommerlatt als Rechner. Außer diesem engeren Vorstand besteht noch ein Ausschuß von 25 Mitgliedern. Um das Interesse der Mitglieder an allen Vereinsangelegenheiten möglichst rege zu erhalten, soll die Wahl der Delegirten jeweils von der Generalversammlung vorgenommen werden. Mit den Parteigenossen auf dem Lande sucht der Verein dadurch Fühlung zu gewinnen, daß der Vorstand in jedem Ort der Umgegend einige liberale Männer zu Ehrenmitgliedern ernennt und zu den Versammlungen jeweils nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Freunde der nationalliberalen Partei einzuladen sind. Zu dem ersten Feste, welches der Verein abhalten wird, bietet der 1. April willkommene Veranlassung, an welchem Tage zu Ehren unseres Altreichskanzlers Bismarck ein Bankett im „Rappen“ zu veranstalten beschlossen wurde. Möge dem Verein stets das Maß von Interesse innewohnen, welches bei der Wichtigkeit seiner Bestrebungen zu ersprießlicher Thätigkeit nothwendig ist.

N. **Berlin**, 20. März. Die Lösung der „Krisis“ ist seit gestern nicht wesentlich vorgerückt. Die Entlassungsgesuche des Reichskanzlers und des Kultusministers liegen vor und eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, wird vielleicht auch vor der Rückkehr des Kaisers nicht getroffen werden. Wir hören heute noch einige Einzelheiten. Das Fallenlassen des Volksschulgesetzentwurfs in der gegenwärtigen Fassung stand schon seit mehreren Tagen fest und bei dieser Wendung hat der Großherzog von Baden einen entscheidenden Einfluß ausgeübt, der bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin an höchster Stelle die nachtheiligen Folgen dieses Gesetzentwurfs, insbesondere auch in seiner Rückwirkung auf Süddeutschland, eindringlich hervorhob. Auch der unerwartet starke Widerstand, der sich in den zahllosen Kundgebungen im Lande, auch aus konservativen Kreisen, aussprach, soll auf den Kaiser bedeutenden Eindruck gemacht haben, und es wird dabei namentlich auf die fast einstimmigen Erklärungen der Universitäten hingewiesen. Unter diesen Umständen kann man jetzt nur mit einem Lächeln die zahlreichen Artikel wieder lesen, worin die Kreuzzeitung nachzuweisen suchte, daß all' Dies nicht mehr bedeute, als das Rascheln des Windes im dürren Laub. Aus der Kronrathssitzung wird uns noch berichtet, der Kaiser habe entschieden verlangt, der Kultusminister sollte dem Gesetzentwurf eine Fassung geben, die ihn den Mittelparteien annehmbar mache. Auf die Antwort des Grafen Zedlitz, daß man ein solches Gesetz nicht zugleich mit Nationalliberalen und Zentrum machen könne, soll der Kaiser eine scharfe Erwiderung gegeben haben, deren Sinn etwa dahin ging, daß der Minister die Sache von vorn herein falsch gefaßt habe. Unmittelbar nach der Kronrathssitzung folgte dann das Entlassungsgesuch des Kultusministers und dann dasjenige des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand eine mehrstündige Unterredung zwischen Caprivi und Zedlitz statt, an der eine Zeit lang auch der Reichstagspräsident v. Levetzow theilnahm. Im Allgemeinen überwiegt auch heute die Auffassung, daß die Volksschulvorlage für jetzt und mit ihren gegenwärtigen Grundlagen aufgegeben und daß der Rücktritt des Grafen v. Zedlitz eine feststehende Thatsache ist. Als sein Nachfolger wird immer bestimmter der Chef des kais. Zivilkabinets, v. Lucanus, genannt, den Graf v. Zedlitz bereits im Januar als seinen Nachfolger für den Fall des Scheiterns des Volksschulgesetzes bezeichnet haben soll.

ȣ **Berlin**, 20. März. Nach einer Mittheilung des auswärtigen Amtes ist der Präsident der Republik Brasilien, Marschall Floriano Peixoto, und der Präsident des Freistaates Chile, Admiral Don Jorge Montt von S. M. dem Kaiser als im Besitze der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden. — Ferner theilt das auswärtige Amt mit, daß Herr Josef James Chessemann am 12. Januar d. J. die Präsidentschaft der Republik Liberia übernommen hat. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die jüngst vom Bundesrathe beschlossenen Bekanntmachungen über die Beschäftigungen jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken und jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in Zichorienfabriken. Ueber die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken fanden heute Konferenzen im Reichsamt des Innern statt.

Berlin, 20. März. Während der Abendsitzung des Abgeordnetenhauses wurde dort von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, der Kaiser werde Montag Abend in Berlin zurückerwartet. — Das deutsche Panzerschiff Baden, welches bei Falkeberg leicht auf Grund gerathen war, wurde wieder flott gebracht. Dasselbe ging, wie gestern aus Kopenhagen gemeldet wird, mit dem Panzerschiff Bayern nach Kiel, wo es Nachmittags ohne erhebliche Beschädigung eintraf.

ȣ **Berlin**, 20. März. In der jüngsten Kronrathssitzung sind neben dem Kaiser besonders die Minister Miquel, v. Bötticher, Herrfurth, v. Berlepsch und besonders scharf der Eisenbahnminister Thielen für die Zurückziehung des Volksschulgesetzentwurfs eingetreten, während Graf Caprivi für eine abwartende Haltung, Graf Zedlitz für Amendirungen sprach. Maßgebend für eine Initiative des Kaisers waren Einflüsse aus seiner nächsten Umgebung. Als Nachfolger für Zedlitz wird uns der Unterstaatssekretär v. Weyrauch im Kultusministerium genannt. Graf Caprivi wird auf Zureden des Kaisers vorläufig im Amte bleiben, jedoch später auf seine Entlassung zurückkommen. Für diesen Fall ist eine Trennung des Reichskanzlers vom Ministerposten wahrscheinlich; Finanzminister Miquel ist als sein Nachfolger im Amte des preußischen Ministerpräsidenten ausersehen.

Berlin, 19. März. Wie verlautet, ist eine größere Anzahl Berliner „Anarchisten“ flüchtig geworden, um den zunehmenden Verhaftungen ihrer Gesinnungsgenossen zu entgehen. Die letzten Pariser Vorkommnisse haben auch bei uns eine größere Strenge in dem Vorgehen gegen die hiesigen Anarchisten zur Folge und die entschiedenen Forderungen, die an der Seine nach strengeren Maßregeln gegen die Ruhestörer und Mordbrenner erhoben werden, finden natürlich auch hier ein um so willigeres Echo, als ein Zweifel an dem internationalen Karakter der anarchistischen Bewegung nicht bestehen kann. Die Flüchtlinge, die vorher Unterstützung erhalten haben sollen, haben sich, wie es heißt, über Hamburg nach Amerika begeben.

* **Halberstadt**, 18. März. Der Gewerkschaftskongreß hat die Frage der Organisationsform erledigt und die Aufgaben der einzelnen Organisationsfaktoren festgestellt, wobei die Generalkommission in Hamburg unter Leitung von Legien belassen wurde. Kloß-Stuttgart schloß am Abend den Kongreß mit einer Ansprache.

Darmstadt, 20. März. Herr Polizeirath Morneweg ist gestern zum Bürgermeister von Darmstadt gewählt worden.

Mainz, 20. März. Der Domkapitular und Geistliche Rath Thoms starb heute Morgen in Folge eines Schlaganfalles in der bischöflichen Sakristei. Thoms wurde seiner Zeit viel als Nachfolger Ketteler's genannt.

* **Neustrelitz**, 19. März. Die bisherigen Meldungen über die heute stattgefundene Reichstagsersatzwahl machen eine Stichwahl zwischen Graf Schwerin (kons.) und Wilbrandt (freis.) wahrscheinlich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. Der Lemberger Amtszeitung wird aus Wien berichtet, daß die hier aus Berlin eintreffenden Nachrichten darin übereinstimmen, daß die deutsche Regierung gerade so, wie die österreichische, von angeblichen russischen Truppenbewegungen gegen die österreichische und die deutsche Grenze keine Kenntniß habe, allein selbst wenn irgend welche Truppenverschiebungen vorgekommen sein sollten, würden dieselben in örtlichen Verhältnissen ihren Grund haben und insbesondere durch Verpflegungsrücksichten bestimmt sein.

Wien, 20. März. Die Nachrichten über die Berliner Ministerkrise haben hier das größte Aufsehen hervorgerufen. Alle Blätter beschäftigen sich mit diesem Thema. Die Neue Freie Presse sagt, es sei eine erfreuliche Thatsache, daß der deutsche Kaiser im Begriffe sei, sich auf den Weg zum Herzen des Volkes zurückzufinden, denn auf diesem Wege liegt das Heil. Die Deutsche Zeitung bemerkt, Kaiser Wilhelm könne der freudigsten Zustimmung sicher sein, wenn er dem Grafen Zedlitz den erbetenen Abschied in Gnaden gewährt.

Großbritannien.

London, 20. März. Ein nach amtlichen Quellen zusammengestellter Ausweis bestätigt, daß gegenwärtig mehr Kohlen in London sind, als vor dem Strike. Die Händler sind völlig müssig, die Eisenbahnen theilweise durch ankommende Kohlenzüge ziemlich blockirt.

Serbien.

⊕ **Belgrad**, 16. März. Das hiesige Amtsblatt veröffentlicht die Entlassung des Königs Milan aus dem serbischen Staatsverbande auf Grund eines von der Belgrader Stadtpräfektur am 16. Oktober 1891 ausgestellten und von den Ministern des Innern und des Auswärtigen bestätigten Entlassungsdokuments mit der beigefügten Erklärung, daß König Milan nicht mehr serbischer Staatsbürger sei. Diese Veröffentlichung ruft in Serbien allgemeines Befremden hervor und zwar mit Rücksicht auf ihre Form und das Datum der Entlassungsurkunde, sowie wegen des Umstandes, daß die Skupschtina über die Resignation des Königs Milan noch keinen Beschluß gefaßt hat und daß auch im Staatsrathe über die Zulässigkeit eines derartigen Vorganges Meinungsverschiedenheiten obwalten. Die serbischen Blätter erklären die Resignation für unzulässig, da sie eine eklatante Verletzung, bezw. eine Abänderung der Verfassung in sich schließe, deren unberechenbare Folgen geeignet seien, Besorgnisse einzuflößen. — Die bulgarische Regierung hat die hiesige Regierung in freundschaftlicher Weise ersucht, Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der bulgarischen Agentie zu ergreifen, da sie benachrichtigt worden sei, daß bulgarische Emigranten auch gegen andere Vertreter Bulgariens im Auslande Attentate wie gegen Bulkowitz

---

und hatte sie aufgehoben. Helene sah blaß und Erschrocken aus, aber als die Schwester sie wie ein Kind auf den Arm nehmen wollte, um sie in das Haus zu tragen, wehrte sie sich energisch.

„Nein, nein, Alrike, es ist nicht mehr nöthig. Ich kann allein gehen. Es thut mir leid, daß Du mich mit den abscheulichen Dingern gesehen hast — ich dachte —“

Sie stockte und wurde dunkelroth.

„Alrike, Du wirst es Niemanden sagen, auch ihm nicht, er darf es niemals wissen, daß ich auf Krücken gegangen bin.“

Alrike lächelte, aber sie fühlte einen brennenden Schmerz.

„Nein, sei unbesorgt. Du bist kräftiger geworden.“

„O, viel, viel! Nur die Beine wollen noch nicht vorwärts, aber es wird ganz gewiß nicht mehr lange dauern. Ich werde gesund Alrike, ganz, ganz gesund, er hats gesagt, und dann —“

„Was dann, Lehnchen?“

„Er hat mich lieb, wie eine Schwester. Er will mir auch später vorlesen, weil ich seine Stimme, die mir wie Engelsmelodie erklingt, so gern habe.“

Alrike war todtenbleich geworden, sie zitterte am ganzen Körper, so elend hatte sie sich noch nie gefühlt. Die Schwester sah es nicht, sondern fuhr fort:

„Ich habe nie geglaubt, daß man einen fremden Menschen so lieb haben könne, ich fürchte oft, Euch über ihn zu vergessen. Und ist es denn unrecht? Gehört nicht das armselige Dasein ihm, der es gerettet hat?“

„Es ist so kalt, Helene, wir sollten in's Haus gehen.“

„Dich friert? Ja, Deine Zähne klappern auf einander. Komm, stütze mich.“

Sie gingen in's Haus, die Aeltere ohne ersichtliche Anstrengung. Drinnen in der niederen Stube saßen dann beide noch lange Zeit in eifrigem Gespräch. Helene wollte nicht in die Stadt zurückkehren.

„Laßt mich hier, ich kann nicht fortgehen, bis ich wieder gesund geworden bin. Ich fürchte die Stürme nicht, aber ich fürchte die dunkle Stube mit der Aussicht in den Gang.“

„Die Langeweile wird Dich verzehren. Der Weg ist schon jetzt grundlos und ich würde nur selten zu Dir kommen können.“

„Ich kenne keine Langeweile mehr, seitdem er in meinen Gesichtskreis getreten ist. Ich werde die Stunden zählen, die mich von dem Tage, wo er mich von hier fortführen wird, trennen.“

Alrike ging mit dem Versprechen, den Vater und die Mutter zu überreden, die älteste Tochter an dem Ort zu lassen, von welchem dieselbe Genesung hoffte. Sie stand auf dem Deich und sah noch einmal nach dem kleinen Hause auf der Anhöhe hinüber. Der Wind umbrauste sie und zerrte an ihren Gewändern, als wolle er sie hinabschleudern, aber sie stand fest, um der Schwester noch einen Scheidegruß zuzuwinken. Sie that es mit lächelndem Munde.

Es war bereits dunkel, als Alrike die elterliche Wohnung betrat. Den Vater fand sie nicht daheim, die Mutter saß in der Vorderstube und strickte.

Alrike begrüßte sie freundlich und theilte ihr alsbald Helenen's Wünsche mit. Frau Heitler's Stimmung war nicht die beste, doch schien sie gegen die Absicht der ältesten Tochter, auf der Schleuse zu bleiben, nichts einwenden zu wollen.

„Wilhelmi ist abgereist“, sagte sie nach einer längeren Pause, während welcher Alrike die Tassen auf dem Tische zusammenstellte. „Du hast ihn durch Dein Benehmen wohl dazu getrieben.“

„Mutter! Ich habe nichts gethan —.“

Frau Heitler unterbrach sie ungeduldig.

(Forts. f.)

(**Eine absonderliche Art, mit Mördern umzugehen**), haben, einer Meldung der Wiener Presse zufolge, die Haiducken in Debrecz in. Vor drei Tagen schoß dort ein Bauer seinen Gegner in einem Prozesse auf offener Straße nieder. Der Mörder war seitdem flüchtig. Gestern aber, spät Abends, meldete sich der Mörder auf dem Stadthause bei dem wachestehenden Haiducken, wobei sich folgende Unterredung entspann: „Ich bin Josef Szabo.“ — „Was geht das mich an?“ — „Doch ein wenig! Ich habe nämlich den Franz Kiß niedergeschossen.“ — „Ja, wirklich? Und was wollen Sie?“ — „Ich stelle mich, daß man mich arretiren soll.“ — „Glauben S' denn, daß die Herren dasitzen, um jedem Lumpen die Honneurs zu machen? Schaun S', daß S' weiter kommen, morgen kommen's wieder!“ — „Aber man hetzt mich ja zu Tode! Nach Hause kann ich nicht gehen und schlafen muß ich doch irgendwo!“ — „Na, wenn Sie so zudringlich sind, so geh'n S' halt zum Beschließer.“ Und so gelang es dem Mörder, eingesperrt zu werden.

(**Ein heiteres Vorkommniß**) wird dem Hann. Kur. aus Duderstadt berichtet. Dort passirte ein aus Westerode gebürtiger und auf Urlaub befindlicher Soldat vom Regiment Gardes du Korps die Marktstraße, gefolgt von einer großen Schaar Kinder. Diese sowohl, wie auch viele Erwachsene hielten den Mann in seiner glänzenden Uniform für einen Spaßvogel, der sich einen Fastnachtsscherz erlaubt habe und durch einen Spaziergang in stolzer Uniform den Fasching einleiten wollte. Gar bald erschien auch der Polizeidiener auf der Bildfläche und richtete an den inzwischen im „Englischen Hofe“ eingekehrten vermeintlichen Scherztreiber die Aufforderung, behufs Vermeidung eines größeren Auflaufs sich nicht mehr in den Straßen der Stadt zu bewegen; gestattet wurde ihm indeß noch, nach der Schanze zu gehen. Nicht lange aber dauerte es, da löste sich das Räthsel und der in Uniform Steckende stellte sich als rechtmäßiger Träger derselben vor. Selbstverständlich wurde daraufhin das Verbot, die Straße zu betreten, polizeilicherseits unverzüglich zurückgezogen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

planen. — Bezüglich der Kabinetsrekonstruktion ergeben sich in Folge der ungünstigen Finanzlage neue Schwierigkeiten, Vuitsch verlangt das Portefeuille des Auswärtigen und Oberst Velimirovitsch lehnt das des Krieges ab.

Schweden und Norwegen.

* **Stockholm**, 18. März. Der Reichstag hat heute in gemeinsamer Sitzung und gemeinsamer Abstimmung mit 185 gegen 181 Stimmen den Zollsatz für gemahlenen Roggen und Waizen auf 250 Oere per 100 Kilo und für ungemahlenen Roggen und Waizen auf 125 Oere per 100 Kilo festgesetzt und zwar für die Zeit vom Inkrafttreten dieser niedrigeren Zollsätze bis zum Schluße des Jahres 1893.

Rußland.

* **Libau**, 20. März. Auf dem gestern Abend zu Ehren der Amerikaner veranstalteten Festessen trank der amerikanische Generalkonsul Crawford auf Rußland, welches vor 30 Jahren seine Flotte entsandt habe um den Vereinigten Staaten zur Aufrechterhaltung ihre Unabhängigkeit Unterstützung zu bringen und verhindern helfen, daß denselben einer der schönsten Sterne aus ihrer Nationalflagge geraubt wurde. Der Deligirte des Nothstandskomitees Graf Bobrinski dankte dem Generalkonsul und brachte ein Hoch auf Philadelphia und die Vereinigten Staaten aus.

Afrika.

Mozambique, 19. März. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Hier eingegangene Nachrichten aus Quilimane besagen, 6000 Neger, welche sich an den Ufern des Quilimaneflusses gesammelt hätten, bedrohten die Stadt mit einem Angriff. Sämmtliche Einwohner der letzteren seien durch die portugiesischen Behörden, welche jeden Augenblick des Angriffs gewärtig seien, mit Waffen versehen worden. Der Gouverneur Lopez Andrade, der sich zur Zeit in Quilimane befindet, leite die zur Vertheidigung der Stadt erforderlichen Maßnahmen. Auf Anordnung des Gouverneurs geht das Kanonenboot Liberal morgen mit hundert portugiesischen Soldaten an Bord nach dem Quilimane ab.

Baden.

Karlsruhe, 19. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag, laut Hofbericht, verschiedene Vorträge entgegen und ertheilte mehreren Personen Audienz. Nachmittags hörte Höchstderselbe die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolff, des Geheimeraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Morgen Früh trifft Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog aus Berlin hier ein. Höchstderselbe begleitet die Großherzoglichen Herrschaften morgen Mittag nach Donaueschingen zur Beisetzungsfeier für weiland Seine Durchlaucht den Fürsten Karl Egon von Fürstenberg.

□ **Karlsruhe**, 20. März. S. K. H. der Erbgroßherzog von Baden ist heute Vormittag 9 Uhr 50 Min. in Begleitung Höchstseines Ordonnanzoffiziers, Hauptmann Dürr von Berlin, hier eingetroffen. — JJ. KK. HH. die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden haben sich heute Vormittag 11 Uhr 50 Min. mit Gefolge nach Donaueschingen begeben, um der Beisetzung weiland des Fürsten von Fürstenberg beizuwohnen.

□ **Karlsruhe**, 21. März. S. G. H. Prinz Wilhelm ist heute früh 3 Uhr 17 Min. zur Theilnahme an der Beisetzung weiland Sr. Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg nach Donaueschingen abgereist. — S. K. H. der Großherzog von Luxemburg ist heute früh 3 Uhr 8 Min. hier eingetroffen und um 3 Uhr 17 Min. nach Donaueschingen weiter gefahren.

bc. **Karlsruhe**, 19. März. Beim Wiederzusammentritt des Landtags um die Mitte des Monats Januar hat bekanntlich die großh. Regierung in der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf bezüglich der Erhöhung des Wohnungsgeldes für die unteren Beamtenklassen vorgelegt. Es besteht nunmehr die sichere Aussicht, daß in der betreffenden Kommission der zweiten Kammer die Berathung der Vorlage in Angriff genommen wird. Die Stimmung soll, wie der Bad. Korr. von parlamentarischer Seite mitgetheilt wird, dem Vorschlag der Regierung günstig sein, so daß zu erwarten steht, daß die auf Verbesserung ihrer Lage abzielenden Wünsche der unteren Beamten in der beantragten provisorischen Weise in Erfüllung gehen werden. — In welchem Maße die Leistungen der Staatskasse zu Gunsten der Hinterbliebenen von Beamten anwachsen, zeigt das Budget der Beamtenwittwenkasse, das vom Landtage bereits genehmigt ist. Darin sind die Ausgaben, die für das Jahr 1890 auf 1,575,000 Mark angenommen waren, für das Jahr 1892 zu 2,108,000 M. berechnet. Die Erhöhung um mehr als eine halbe Million hat ihren Grund nicht nur in der Erhöhung der Bezüge für die Hinterbliebenen der unteren Beamtenkategorien, sondern auch in dem Uebergang der Versorgung der Lehrerwittwen auf die staatliche Wittwenkasse. Diese letztere Maßregel soll nach dem den Kammern soeben vorliegenden Entwurfe der Novelle zum Elementarunterrichtsgesetz am 1. Mai eintreten und ist in ihrer finanziellen Wirkung bei dem oben mitgetheilten Budgetsatz bereits berücksichtigt.

□ **Karlsruhe**, 21. März. Der kaiserl. russ. Geschäftsträger am großh. Hof, Herr v. Eichler hat sich heute früh nach Donaueschingen begeben.

* **Karlsruhe**, 21. März. Die Generalversammlung der Vereinsbank, E. G., findet heute, Montag Abend 6 Uhr, statt. Wir machen unsere Leser mit dem Hinweis auf diese Versammlung aufmerksam, daß bei den zur Erörterung gelangenden wichtigen Punkten der Tagesordnung eine recht zahlreiche Betheiligung der Interessenten dringend erwünscht ist.

⊙ **Mannheim**, 19. März. Zur Feier des 18. März hielt gestern Abend die hiesige sozialdemokratische Partei im großen Saalbausaale eine Volksversammlung ab, in welcher Herr Geck von Offenburg über die 1848er Bewegung und Herr August Dreesbach über den Pariser Aufstand im Jahre 1871 berichteten. Zum Schluß brachte ein junges Bürschchen, seines Zeichens ein Schriftsetzer, ein blutdürstiges Gedicht zum Vortrag. Nachdem noch ein Hoch auf die rothe Internationale ausgebracht worden war, ging die Versammlung gegen 12 Uhr auseinander, erfüllt von dem Bewußtsein, zur Lösung der sozialen Frage nach ihrer Art wieder Etwas beigetragen zu haben. Der Saal war überall mit rothem Tuch ausgeschlagen worden. Die gleiche Dekoration trugen das Rednerpult, die Präsidententische u. s. w. Ferner waren im Saale metergroße Plakate aufgehängt worden, welche auf die sozialdemokratischen Bestrebungen Bezug habende Sprüche und Schlagwörter trugen. Endlich erblickte man überall Bilder und Porträts der sozialdemokratischen Größen, sowohl der Gegenwärtigen, als der Vergangenen. — In der gestrigen Bürgerausschußsitzung, in welcher der Antrag des Stadtraths auf Aufnahme eines 4-prozentigen Anlehens in Höhe von 4 Millionen Mark einstimmige Annahme fand, machte Herr Oberbürgermeister Beck die Mittheilung, daß er von der großh. Domänendirektion aufgefordert worden sei, nach Karlsruhe zu kommen, um daselbst in Sachen des Durbruchs der Bismarckstraße mündlich mit der großh. Domänendirektion zu verhandeln. Diese Mittheilung wurde im Bürgerausschusse mit großer Freude aufgenommen und dürfte sie auch innerhalb der Bürgerschaft lebhafte Befriedigung hervorrufen.

+ **Freiburg**, 17. März. Ihre Mittheilung über den Voranschlag der Stadt Freiburg für 1892 in Nr. 65 II. ist in ihren Zahlen zwar zutreffend, doch bedarf sie in einem sehr wichtigen Punkte, der wahrscheinlich auch auswärtige Leser interessirt, einer Ergänzung. Wir meinen in Bezug auf die Höhe des Umlagefußes. Denselben mit Stillschweigen zu übergehen, liegt Gottlob kein Grund vor. Wie seit mehreren Jahren, so beträgt die Umlage auch diesmal wieder für Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapitalien 35 Pf., für Einkommensteuer 1 M. 5 Pf. und für Kapitalrentensteuer 8,8 Pf. Diese niedrigen Sätze sind um so mehr anzuerkennen, als auch in diesem Jahre nur allein für Straßen, Gehwege, öffentliche Anlagen 2c. (siehe §. 26 des Voranschlags) nicht weniger als 433,770 M. zur Verwendung kommen werden. Schwerlich ist eine zweite Stadt im Lande, die für diesen Zweck so große Opfer bringt. Wenn trotz alledem der Umlagefuß nicht hinaufgeschraubt zu werden braucht, so dürfen wir wohl mit Recht sagen, daß unsere Gemeinde zur Zeit vortrefflich verwaltet ist.

∞ **Freiburg**, 18. März. Der von Ihrem andern hiesigen Berichterstatter kürzlich gebrachte Bericht über die 28 im Monat Februar hier abgeschlossenen Liegenschaftsverkäufe enthält eine solche falsche Angabe, daß diese dringend zur Richtigstellung auffordert, indem die dort angegebenen Summen nunmehr als das Doppelte zu hoch berechnet sind. Denn die 11 Häuserverkäufe brachten nicht, wie dort angegeben, 631,810 M., sondern nur 271,210 M., und das übrige Gelände nicht 16,464 Mark, sondern 17,218 M., somit im Ganzen nicht, wie dort angegeben, 648,274 M., sondern nur 288,428 M. in Umlauf, somit nicht einmal die Hälfte jener Summe.

Freiburg, 20. März. Professor Dr. L. Oppenheim, Lehrer des Strafrechts an der hiesigen Universität, hat einen Ruf an die Universität Basel erhalten und angenommen.

Bühl, 20. März. Bezüglich des Artikels im heutigen II. Blatt der Bad. Landeszeitung, worin Klagen darüber Ausdruck gegeben ist, weil der letzte Montagszug nur 3 Wagen führte und viele Personen keine Sitzplätze mehr erhalten konnten, wird mir zuverlässig mitgetheilt, daß wenige Minuten vor der Abfahrt des betreffenden Zuges in Kehl ein Defekt an der Bremse eines Wagens wahrgenommen und dieser deßhalb ausgestellt wurde. Die Einstellung eines andern Wagens hätte aber eine ganz bedeutende Verspätung der Abfahrt verursacht, was die Verwaltung vermeiden wollte.

⊙ **Burg Windeck**, 20. März. Heute hatten wir dahier hohen Besuch. S. K. H. Prinzregent Albrecht von Braunschweig, Prinz von Preußen, ist mit Gefolge von Achern aus zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und über Bül nach Baden zurückgekehrt.

⋈ **Eppingen**, 17. März. Einen Federhalter, der das Schreiben bedeutend erleichtert, so zu sagen, reformirt, hat Rechtsagent Keck hier konstruirt. Dieser Halter hat bei einer sehr bequemen Haltung den Vortheil, daß beim Schreiben die Muskel-Anstrengung äußerst gering, die Lage der Hand eine natürliche und nicht gekünstelt alte ist, wodurch das Eintreten des Schreibkrampfes bei längerem Gebrauch absolut unmöglich und derselbe da, wo er besteht, beseitigt wird. Mittelst einer an der Feder angebrachten Vorrichtung ist es möglich, 25—30 Zeilen elegante gleichmäßige Schrift zu liefern. Ziffern und Noten werden besonders schön und deutlich.

♁ **Impfingen**, 18. März. Gestern wurde hierselbst ein freudiges Lehrerfest begangen, bei welchem unserem geehrten Herrn Hauptlehrer Stattelmann durch Herrn Kreisschulrath Schenk aus Tauberbischofsheim die goldene Verdienstmedaille überreicht wurde. Die Gemeinde selbst, deßgleichen die Lehrer des Bezirks, hatten regen Wetteifer entwickelt, um dem würdigen Herrn Jubilar Beweise der Hochachtung, der Liebe und Dankbarkeit entgegen zu bringen. Beim Festakte verbreitete sich Herr Kreisschulrath Schenk in längerer Rede über die Bedeutung des Tages und die segensreiche Thätigkeit des Jubilars. Herr Geh. Regierungsrath Jung hob dessen Verdienste um die Landwirthschaft und die landw. Schule hervor. Der Vorsitzende der Konferenz brachte die Glück- und Segenswünsche der Lehrer dem Jubilar dar. Herr Pfarrer Mayer in Impfingen betonte die Verdienste des Gefeierten in Bezug auf die religiös-sittliche Erziehung. Der Jubilar erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes. Bei dem darauf folgenden gemüthlichen Beisammensein im Straußen toastirte Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid in humoristischer Weise auf den Jubilar. Möge dem verdienten Manne noch langes Leben und stete Gesundheit beschieden sein!

⊥ **Aus dem Albthal**, 20. März. In dem Orte Vogelbach bei Immendingen ist eine Posthilfstelle in Wirksamkeit getreten, die auch die Bestellung von Briefen und Zeitungen zu besorgen hat. Die erste Posthilfstelle ist dem Gemeinderath Ferdinand Kaiser übertragen worden. — Heute hat sich der erste warme Frühlingstag eingestellt, der noch vorhandene Schnee geht nun rasch ab. Der Wärmemesser zeigt heute 15 Gr. R. über Null.

* **Aus Baden**, 20. März. In Neibsheim starben einer Familie 4 Kinder an Diphtheritis. — In einer Vertiefung des Rötzengrabens auf der Gemarkung Marlen wurde der Waldhüter Karl Kruß von Goldscheuer als Leiche gefunden. Der Graben ist nur etwa einen Meter tief.

Mittheilungen
aus dem Bereich des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

Die Lehramts-Praktikanten: H. Nitka als Volontär an das Realgymnasium in Karlsruhe; Dr. S. Reichenberger als Volontär an das Gymnasium in Karlsruhe; H. Rothacker zur Stellvertretung an das Gymnasium in Tauberbischofsheim; K. Beiser als Unterlehrer nach Greffern; L. Drexler wird Unterlehrer in Sulzbach, A. Rastatt; E. Hungerer als Schulverwalter nach Wyhl; D. Kirschner wird Hauptlehrer in Spessart; F. Leonhard als Unterlehrer nach Ilvesheim; A. Teufel als Schulverwalter nach Wieden, A. Schönau; L. Walter wird Hauptlehrer in Oberwolfach; A. Winkler wird Hauptlehrer in Huttingen; J. J. Zähringer als Unterlehrer nach Liptingen; W. Zähringer als Unterlehrer nach Aasen.

Personalveränderungen
im Bereiche des Ministeriums des Innern.

E. Feeger von Gengenbach wird mit dem Dienste eines Schutzmannes beim Amt Mannheim betraut; der charakterisirte Polizeisergeant P. Schleich in Karlsruhe wird in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim versetzt; der charakterisirte Polizeisergeant J. Ott in Pforzheim wird in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe versetzt.

Personalnachrichten
im Bereiche des Ministeriums der Justiz, Kultus und Unterrichts.

Entboben seines Dienstes:

H. Ebertsheim, Rechtspraktikant im Sekretariat des Landgerichts Mannheim auf Ansuchen.

Zugewiesen:

K. Jäckle, Rechtspraktikant, dem Sekretariat des Landgerichts Mannheim.

Etatmäßig angestellt:

K. Branner, Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Mosbach.

Versetzt wurden:

F. Baumann, Aktuar, zum Amtsgericht Mannheim; J. Rittelmann, Aktuar, zum Amtsgericht Durlach; F. Vogel, Aktuar, zum Amtsgericht Neustadt; G. Dietz, Aktuar, zum Amtsgericht Kenzingen.

Verschiedenes.

* **Wien**, 19. März. Ein Festungsartillerist schoß sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Werndlgewehr eine Kugel durch die Brust. Die Kugel durchbohrte den Kopf eines zweiten und den Arm eines dritten Soldaten. Der Selbstmörder und der am Kopf getroffene Soldat sind todt, der dritte Soldat ist schwer verwundet.

* **Rom**, 18. März. Der Hauseinsturz in Susa erfolgte durch eine Explosion, deren Ursachen noch nicht bestimmt ermittelt sind. Fanfulla meldet, die Explosion sei durch Dynamit verursacht, Tribuna behauptet, ein Leutnant der Alpenjäger, Allione, habe durch unvorsichtige Handhabung mit Sprengpulver, welches er zu Studienzwecken besaß, die Explosion hervorgerufen. Bis jetzt sind 6 Leichen geborgen, 4 noch verschüttet.

* **Brüssel**, 19. März. Dem Patriote zufolge wäre die Ursache der Katastrophe in Anderlues auf den Racheakt eines gegen die Direktion des Bergwerks erbitterten Arbeiters zurückzuführen.

Handelsnachrichten.

♃ **Düsseldorf**, 17. März. (Amtlicher Kursbericht.) A Kohlen u. Koaks: 1) Gas- und Flammkohlen: a. Gaskohle 11.50 - 12.00, b. Flammförderkohle 9.50 — 10.00, c. Stückkohle 13.50—14.00, d. Nußkohle 12.00—12.50, e. gewaschene Nußkohle, Korn 1 u 2 13.00—13.50, Korn 3 11.00—11.50, Korn 4 10.00—10.50, f. Nußgruskohle 7.50 — 8.00, g. Gruskohle 7.00 — 7.50. 2) Fettkohlen: a. Förderkohle 8.50, b. Förderkohle, beste melirte 9.50, c. Stückkohle 12.50, d. gewöhnliche Nußkohle Korn 1 und 2 12.50, Korn 3 10.00, Korn 4 9.00, e. Koakskohle 7.50. 3) Magere Kohlen: a. Förderkohle 7.00—8.50, b. Förderkohle, beste melirte 8.00—9.50, c. Stückkohle —.—, d. Nußkohle Korn 1 —.—, Korn 2, —.—, —.—, e. Gruskohle unter 10 Mm. —.—, —.—, f. Fördergruskohle —.—, —.—. 4) Koaks: a. Gießereikoaks 14.50 — 15.00, b. Hochofenkoaks 12.00, c. Nußkoaks, gebrochen 15.50 — 17.00. 5) Brickets 11.00 — 13.00. B. Erze: 1) Rohspath 7.50 — 8.25, 2) gerösteter Spatheisenstein 10.50 — 12.00, 3) Somorrostro f. o. b. Rotterdam —.—, —.—, 4) nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50 Prozent Eisen 8.50, 5) Rasenerze franko —.—, —.—. C. Roheisen: 1) Spiegeleisen, 1. Qual., 10 bis 12 Prozent Mangan 56.00, 2) weißstrahl. Eisen: rhein.-westfälische Marken 1. Qual. 51.00—52.00, rhein.-westf. Marken Thomaseisen franko 50.00, Siegener Marken 48.00, Nass. Marken —.—, —.—. 3) Luxemburger Puddeleisen 38.80, 4) Luxemburger Gießereieisen Nr. III. 48.00, 5) deutsches Gießereieisen 1. Qual. 66.00, 6) 2. Qual. —.—, 7) 3. Qualität 55.00, 8) deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. I.) 66.00, 9) span. Gießereieisen, Marke „Mudela", loko Ruhrort —.—, —.—, 10) engl. Roheisen Nr. 3 loko Ruhrort —.—, 11) englisches Bessemereisen loko Verschiffungshafen —.—, 12) span. Bessemereisen Marke Mudela", loko Rotterdam —.—, —.—, 13) deutsches Bessemereisen —.—. D. Stabeisen: Grundpreis frei Verbrauchsstelle im ersten Bezirk, gewöhnliches Stabeisen —.—, —.—. E. Bleche (Grundpreise): 1) gewöhnl. Bleche 145, 2) Kesselbleche 160 00—165.00, 3) Feinbleche 130.00 —140 00. F. Draht: 1) Eisenwalzdraht —.—, —.—, 2) Stahlwalzdraht —.—, —.—. (Berechnung in Mark für 1000 Ko. und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.) Der Kohlenmarkt ist andauernd ruhig; ein Theil der am 1. April ablaufenden Abschlüsse ist bereits erneuert. Auf dem Eisenmarkt sind Roheisen und Walzdraht gefragt, Stabeisen und Bleche noch wenig belebt. Nächste Börse am 7. April.

* **Karlsruhe**, 19. März. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 9 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 12. bis 19. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —. 2) Sonstige Naturalien: 1 Kistr. Waldbuchenholz 42.—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 2.85 M., Stroh 2.20, 3) Fische: 500 Gr. Aal —.—, Bärsch 50, Hecht 1.10, Bresen 60, Milben 50, Karpfen 90, Schleien 1.30, Rothaugen 30, Koretsch —, Schellfische —.

* **Durlach**, 19. März. 50 Kilo a. Haber —.—, n 7.75, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 140 Pf., 50 Kilo n. Heu 270, Stroh 180.

Straßburg, 18. März. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 22.— bis 22 50, Lothringer —.—.— Russischer 23 — bis 23.50. Flau. Redwinter 2. 23.—-23.25, Rogg. Els. n. 20.25 bis 20.50, franz. 20.50 bis 20 75, russ. — bis —. Flau. Lothr. Haber 14.25 bis 14.75 Württ. 14.75 bis 15.25, Ostpr. — bis —. russ. bis —.— Flau. Braugerste Elsässer neue 15.25 bis 15.75 Franz. (Champag.) 15.— —15.50. Ungar. —.——.—. Beh. — Waiz.-Mehl 1. S. 31.75—32.—, 2. S. 30.— bis 30.50, 3. S. 27.50 bis 28.—, norddeutsches 00 31.— bis 31.50, Futtermehl je nach Güte 12.50 - 13.50 Waizenkl. 9.50— 9.75 Roggenkl. 10.——10.20, Roggenmehl Nr. 0 — bis —.—, Nr. 0 1 30.— bis 31.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.75 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) 16.50 bis 17.—, loth. kleine Feverolles 16.50 bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 15.—, bis 15.50, mix. amerik. Pferdezahn 13.— bis 14.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 95 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23 50, Rüböl els. 75—76, Deutsch. 71—72, els. ger. 77—79, Deutsch. gerein. 72—74. Waizenstärke S. F. lt. Marque 47.— — 47.25. —.— M. F. 30.—.——.— Hopfen Elsässer neuer 115—120 M. Nominell. Wetter: Prachtvoll.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 20. März. Der Männergesangverein der deutschen Patronenfabrik brachte dem Direktor Obersten a. D. Castenholz gestern Abend anläßlich seiner Silberhochzeit ein Gesangsständchen vor seiner Wohnung, Westendstraße 76. — Aus dem Hofe der Brauerei Fels in der Kronenstraße wurde gestern Abend einem Gaste, welcher sich in der Wirthschaft befand, ein Velociped im Werthe von 450 Mark von bis jetzt unbekannter Hand entwendet. — Einem Optiker in der Waldstraße wurde heute früh gegen 3 Uhr sein Firmaschild — Pince-nez von blauem Glas in großem Format — von bubischer Hand losgerissen.

Karlsruhe, 20. März. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 319 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Dienstag, 22. März. (8. Vorst. außer Ab.) Zum ersten Male: „Fedora", Schauspiel in 4 Akten von V. Sardou. Anfang 6½ Uhr.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Schloßkirche: Montag, 21. März, Abends 7 Uhr, zweites Konzert des großh. Hofkirchenchors.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vortrag.

Großer Rathaussaal: Dienstag, 22. März, Ab. 8 Uhr, vierte Volksvorlesung (Goethe-Abend).

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feht.	R. F.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
18 März. Nchs. 9 U.	759,8	+ 7,4	5 8	69	NO	klar	—
19. März. Mrgs 7 U.	759 2	+ 1 4	4,1	82	„	„	Sturm,
Mtags 2 U.	758	+ 9 8	3,4	38	„	„	—

Bad. Magau, 19. März. Wasserstand des Rheins 3 M. 74 C., gest. 13 C.

Gestorben.

Heitersheim, 18 März. Zähringer. Josef, Privat, 70 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Freitag, 25. März. Keine Vorstellung.

(Theater in Baden.) Mittwoch, 23. März. (nicht Dienstag, 22.) 24. Ab.-Vorst.: „Das goldene Kreuz", Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen v. H. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. — Zum ersten Male: „Saltarello", komisches Ballet in 1 Akt, einstudirt von Hrn. Hofballetmeister Rathner. Anfang 6½ Uhr.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 21. März.: „Unter der Maske". — Dienstag, 22. März. 2. Gastspiel der Frau Direktor Auguste Prasch-Grevenberg: „Cyprienne". — Donnerstag, 24. März.: „Gunlöd". — Freitag, 25. März. Zum ersten Male: „König Johann". — Samstag, 26. März. Letztes Gastspiel v. Frau Direktor Auguste Prasch-Grevenberg: „Die Geschwister" und „Erziehungsresultate". — Sonntag, 27. März. Nachm. 2½ Uhr: „Familie Hörner". Abends 7 Uhr: „Die Meistersinger".

* Bremen, 19. März. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Spree am 16. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Baltimore am 22. v. M. in Bahia angekommen; München am 11. d. M. in Montevideo angekommen; Berlin am 11. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 16. d. M. in Hongkong angekommen; Hohenstaufen am 17. d. M. in Colombo angekommen; Salier am 11. d. M. in Adelaide angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 18. d. M. in Colombo angekommen.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257.13.10

664.20.30

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. • **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.

Die
„Berliner Börsen-Zeitung"
anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 2. Quartal 1892 hiermit ergebenst ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der ergebenst unterzeichneten

Expedition
1199.3.2 Berlin W., Kronenstrasse 37.

Krokodil Karlsruhe.
Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum und den werthen Stammgästen des Krokodils mache die ergebene Mittheilung, daß die **Restaurationsräumlichkeiten** des **Krokodils** von **Montag, den 21. d. M.** ab, auf einige Tage Behufs **Renovirung** geschlossen bleiben. Der **Flaschen-** und **Faßbier-Verkauf** erleidet keine Unterbrechung.

Die **Wiedereröffnung** wird bekannt gegeben.

1203.1 Achtungsvollst
J. G. Stark.

Das Beste
der 1043.3.2
Möbelbranche und Innenausstattung der Wohnräume
in eigenen Erzeugnissen unter unbeschränkter Garantie in allen Stylarten.

Complete Braut-Ausstattungen.
Zeichnungen und Kostenberechnungen unentgeltlich.
Specialität:
Rococo-Möbel mit ächt vergoldeten Broncen und Intarsien.
Größtes Möbellager in drei Stockwerken in **deutschen, italienischen, französischen, japanischen, orientalischen, persischen** und **englischen Möbeln und Decorationswaaren.**

J. L. Distelhorst, Großh. Hof-Möbelfabrik u. Decorateur,
Karlsruhe, Waldstrasse 32.

Todesanzeige.
1216.1 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten, treu besorgten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager,
Herrn Holzhändler **Karl Franz,**
zum Kreuz,
nach langem, schweren Leiden, versöhnt mit Gott, heute Nachmittag 1/2 6 Uhr im Alter von 56 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen,
Frau Viktoria Franz.
Haslach im Kinzigthal, 19. März 1892.
Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 22. März, Vormittags 10 1/2 Uhr.

Mittlere oder kleinere
Brauerei
mit gangbarem Selbstausschank wird zu kaufen gesucht. Offerten sind unter A. T. 1052 an das Kontor d. Blattes zu richten. 1052.3.3

Fertige Wäsche und alle Stoffe dazu, sowie
Stickereien
in allen 1178.4.1
Breiten und Qualitäten,
Leinene
Spitzen und Einsätze,
Spitzen aller Art,
Reste unter Preis
empfiehlt in großer Auswahl
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Theilhaber-Gesuch.
Eine in schöner Gegend Mittelbadens gelegene Säg- und Kunstmühle, bester Rentabilität, sucht zu größerer Ausdehnung einen stillen od. thätigen Theilhaber mit 10—20,000 Mk. Einlage.
Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 1170.2.2

KUGELSPITZ-FEDERN D. Leonardt & Co.
gleiten mit unbeschreiblicher Leichtigkeit über **jedes** Papier, **weil die Spitzen eine Kugel bilden.** 460.10.9
Vorräthig in allen **Papier- und Schreibwaarenhandlungen.**

Wer durch einen Anstrich mit
Carbolineum
sicheren u. dauernden Schutz d. Holzes erzielen will, wähle **nur** die echte, seit 17 Jahren bewährte Originalmarke
Avenarius
D. R.-Patent No. 46021.
Prospekte durch die Fabrikniederlage
900.10.9
Martenstein & Josseaux,
Karlsruhe,
Grenzstrasse 12/13.

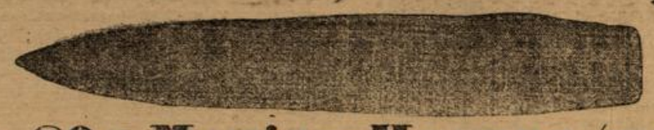
Dampfziegelei
zu verkaufen.
1206.2.1 Eine best eingerichtete Ziegelei mit Maschinenbetrieb. **Nähe der Stadt Basel,** Production 500,000 Stück per Jahr, gute Abnehmer, großer Lehmvorrath, Fuhrverträge abgeschlossen, ist wegen Geschäftsänderung günstig zu erwerben. Preis frs. 28,000. Anzahlungen erwünscht.
Gefl. Anmeldungen nimmt unter Chiffre **O. Z. 931** die Annoncen-Expediton **Haasenstein & Vogler** in **Basel** entgegen.

1218.1 Herr mit Familie sucht im Mai Gelegenheit zu ergiebiger
Angelfischerei
in hübscher Gegend bei guter Verpflegung. Gefl. Offerten unter H. 110 D befördern **Haasenstein & Vogler, Davos** (Schweiz).

Karlsruher Colosseum.
Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges.
Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. 1127.—3
Alles Nähere besagen die Plakate.

Wo der **Rheinländische Hausfreund** vom Jahr 1809 bis incl. 1883, mit Ausnahme der Jahrgänge 1828, 1838, 1855, 1865 u. 1870, zu haben ist, sagt das Kontor dieses Blattes unter Nr. 1214.1

OTTO BEYER, Strassburg i. E.



Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)
in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 631.52.6

5351.—11

№ 4711.
EAU DE COLOGNE
Unerreichte Feinheit, Frische und Haltbarkeit des Wohlgeruchs.
Bevorzugte Marke des distinguirten Geschmacks.
Anerkannt **die Beste** durch die Preisrichter aller beschickten Ausstellungen.
In allen feineren Parfümerie-Geschäften vorräthig.
Man achte genau auf die richtige Nummer.

Todesanzeige.
Hiermit machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder
Christoph Layh,
früher Waisenhaus-Verwalter in Lichtenthal,
nach langem schweren Leiden im Alter von 83 Jahren heute früh sanft entschlafen ist.
Kehl, den 20. März 1892.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Gangnuss Wwe.,
geb. Layh.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. März, Nachmittags 3 Uhr, statt. 1220.1

Mechanische Musikwerke:
Manopan. Ariston. Helikon. Symphonion.
Symphonions im Preise von M. 10 bis M. 400, vermittelst auswechselbarer Notenplatten **Tausende von Stücken** spielend. **Den Schweizer Spielwerken daher weit überlegen.** 151.10.6
Notenverzeichniss und illustrirter Preiscourant gratis und franco.
Bei Versandt nach auswärts **Kiste und Verpackung gratis.**
G. Schmidt-Staub, Karlsruhe,
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Infanteriekaserne.

4975.18.6
Garantirt Eingeschossene

Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.
Deutsche Waffenfabrik.
Georg Knaak, Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. **Berlin S.W. 12,** Friedrichstrasse 212.

1196.3.2 Eine kinderlose, anständige Beamtenfamilie in Darmstadt wünscht ein besseres Kind, wenn auch diskreter Geburt, wobei Verschwiegenheit Ehrensache, sowohl gegen monatliche als auch einmalige Vergütung in liebevolle und aufmerksame Pflege zu nehmen. Adoption ist nicht ausgeschlossen.
Offerten unter H. S. 67 postlagernd Darmstadt.

Reise-Beamte
gegen Fixum, Provision und Diäten. Branche-Kenntniß nicht unbedingt erforderlich. Bewerber wollen ihre Offerten unter Chiffre 490 an **Rudolf Mosse** in **Ludwigshafen a. Rh.** richten. 1210

Ziehung am 6. April.
Geldgew. M. 50000, 20000 ꝛc.
Freiburger Geldloose à 3 Mk
1/2 1.75, 1/4 1 Mark., 10/4 **fort.** 9 Mark.
Porto u. Liste 30 Pf. **versend. prompt**
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.
1134.8.2

LE MONACO (6ter Jahrgang), **Wochenblatt,** welches die Permanenz des Roulettes in Monte-Carlo anzeigt. Die Nummer 1 Franc.
Abonnement: 1 Jahr 50 Fr. — 6 Monate Fr. 27,50. — 3 Monate 15 Fr.
Complete Collektion der Permanenzen seit 1887. 1074.6.2
Paris, 4 Boulev. Malesherbes 4, Paris.

Seidenstoffe
aus erster Hand direkt an Private.
Schwarze Merveilleux, schwere Qual., à M. 2.50, 3.— u. 3.50. **Gestreifte Surahs,** gute Qual., à M. 2.— 2.50 u. 3.— **Foulards,** solide Waare, à M. 2.50 per Meter anfangend. ! Muster franko!
Seiden-Bazar S. Mathias Nürnberg.
Fabrik-Depot. 1187.5.1

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. zu heirathen. Näheres **Blumenlese,** Berlin 62. Porto 40 Pf. 1146.4.4

Billigstes
Fensterglas
für
Fabrik-Fenster
empfiehlt die Glasmanufactur
Arnold & Müller,
Frankfurt a. M.
1.0.12.1

Baden-Baden.
Hotel zu verkaufen.
1212.3.1 Ein nachweislich rentables Hotel II. Rangs am Kurhaus gelegen, ist preiswürdig unter günstigen Zahlungsbedingungen Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen, und ertheilt Selbstkäufern kostenfreie Auskunft
Fr. Sessler, Langestr. 38, Baden-Baden.

Zu verkaufen.
1213.3.1 Gastwirthschaften, Weinrestaurants, Bäckereien, Geschäftshäuser, Villa's, Landhäuser in Baden-Baden selbst und auch außerhalb. Nähere kostenfreie Auskunft ertheilt **Fr. Seßler,** Langestraße 38, Baden-Baden.

Lehrergesuch.
Für ein Knabeninstitut mit Pensionat (Süddeutschland) wird zum baldigsten Eintritt bei günstigen Gehaltsverhältnissen ein klassisch gebildeter Lehrer (unverheirathet) mit guten Empfehlungen gesucht. Gefl. Offerten mit näherer Angabe der Verhältnisse ꝛc. nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 1215.2.1

1148.2.2 Ein tüchtiger Kaufmann, der Buchführung u. Korrespondenz vollkommen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen
Stellung.
Gefl. Offerten bitte Adlerstr. 34, Karlsruhe, abzugeben.

1130.3.3 Ein tüchtiger gewandter **Detailleur,** mit guten Zeugnissen, findet auf 1. Mai Stelle bei
Math. Walter,
Offenburg.
Colonial, Material, Farben en gros & Detail.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 5882.12.2

Als Büffetmädchen,
Anfängerin, sucht ein sehr gewandtes, hübsches Mädchen, welches schon als Lehrerin thätig war, auf **1. April** Stelle durch **K. Trösters-Bureau,** Kreuzst. 17 in **Karlsruhe.** 1197.1

Ges. Lehrerin. für Pensionate,
Geh. h. fr. Station 5—900 M., Erz. f. e. 10 j. Mädch., Geh. 900 M., Meldung a. Frl. **J. Englerdt, Berlin S. W. Wilhelmstr. 111 I.** 1209.1

Liebig's Malto-Leguminosen-Mehl
ausgezeichnet durch höchsten Nährwerth u. grösste Leichtverdaulichkeit, liefert **die beste Suppe** für **Gesunde und Kranke.**

Liebig's Malto-Leguminosen-Cacaopulver und Malto-Leguminosen-Chocolade
enthalten etwa 3mal so viel verdauliche Eiweiss-Stoffe als sonstige Chocolade-Erzeugnisse und sind von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen als **die rationellste Frühstücks- und Zwischenspeise** für Kinder und Erwachsene. 480.12.8
Alleiniger Fabrikant: **Wilh. Roth jr.,** Stuttgart, k. Hoflief.
Haupt-Niederlage für Karlsruhe bei **V. Merkle,** Kaiserstr. 160.

Dr. med. Böhm's Naturheilanstalt
Wiesenbad i. sächs. Erzgeb. Bahnstation.
In herrlichster Lage direkt am Walde. Streng **individuelle** Behandlung.
Ausführliche Prospecte kostenfrei. 856.20.2

Billigste u. schönste Festgeschenke.
1121.1 Portraiträhmchen, Visitformat, äußerst solid, geschmackvoll u. dauerhaft, im elegantesten und reichsten Rococostyl ausgeführt, echt vergoldet, mit Ständer zum Aufstellen, ein Stück 7 Mark, ein Paar 13 Mark, Transport u. Verpackung inbegriffen gegen Nachnahme des Betrags.
J. Semmelmayr, Vergolder, **München,** Lilienstraße 53.

Mechanische Werkstatt
der
Technischen Hochschule zu Karlsruhe.
Anfertigung von 2866.52.42
mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.
Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.
Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.
Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.
Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.
Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.
Ausführung von Reparaturen.
Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.
Otto Behm.

Knabenpensionat und Institut Oehringen (Württ.).
975.2.2 **Real-Handelsschule:** Neuere Sprachen, Mathematik, Realien, Handelsfächer u. s. w. Nach mehrjährigem Bestand zahlreich besucht. Große Zufriedenheit der Eltern. Vorbereit. zum Einj.-Freiwill.-Examen. Auf **minderbegabte Zöglinge** wird die größte Sorgfalt verwendet. Gute Pension u. Wohnung, **billige Preise. Aufnahme jederzeit. Am 26. März** findet die alljährl. öffentl. Prüfung statt, wobei sämmtl. schriftl. Arbeiten aufliegen u. wozu Interess. höfl. eingeladen werden. **Beginn des neuen Schuljahrs u. Eintritt neuer Zöglinge Montag, den 4. April.** Nähere Auskunft ertheilt gerne Herr Dekan Eidenbenz hier, sowie der Vorstand: **C. Schmierer.**

1205.3.1 **Von einer der angesehensten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften wird für Baden ein mit den dortigen Verhältnissen wohlvertrauter, jüngerer Mann (nicht unter 25 Jahren) gegen festen Gehalt, Provisionsantheil und Reisespesen als**
Inspector
gesucht. Gebildete und geschäftsgewandte Herren aus dem Beamten-, Lehrer- oder Kaufmannsstande, die womöglich schon als Agenten in der Branche mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Offerte sub U. 5893 an Rudolf Mosse, Stuttgart, einreichen.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg